

Belastungen von Studierenden während der Ausbildung zur diplomierten Pflegefachperson HF

Hintergrund: Diese Forschungsarbeit stellt die erste dem Autor bekannte¹ systematische Untersuchung von Belastungen, Copingstrategien und Ressourcen von Studierenden während ihrer Ausbildung zur diplomierten Pflegefachperson HF in der Schweiz dar. Sie wurde durchgeführt, da nach umfassenden Bildungsreformen ein stetiger Anstieg von Beratungen für Studierende durch den Schulgesundheitsdienst an der Höheren Fachschule Gesundheit und Soziales festgestellt wurde. Angesichts fehlender Grundlagendaten und der Forschungslage in der Schweiz sollte eine erste Datengrundlage erarbeitet werden, die Belastungen, Bewältigungsstrategien und Ressourcen systematisch darstellt und es ermöglicht die Angebote des Schulgesundheitsdienstes und des kantonalen Netzwerks gesundheitsfördernder Schulen im Kanton Aargau zielgerichteter auszurichten.

Methoden: 14 Studierende (26% des fünften Semesters) der HFGS Aarau wurden randomisiert ausgewählt und mit einem teilstrukturierten Interviewleitfaden befragt. Sechs dieser Interviews wurden durch zwei Interrater codiert und inhaltsanalytisch ausgewertet. Ein Fokusgruppeninterview wurde zudem mit den Studierenden durchgeführt, das der kommunikativen Validierung der Ergebnisse, einer interaktiven Diskussion praktischer Implikationen und der methodischen Triangulation diente.

Resultate: Belastungen stehen vorwiegend in Zusammenhang mit qualitativer (25.3%) und quantitativer (17.8%) Überforderung bei Arbeitsaufgaben, mit der Arbeitsorganisation (22.7%) und sozialen Konflikten (11.5%). In der schulischen Ausbildung beziehen sie sich v.a. auf Unterrichtsformen, Schulthemen, Lehrpersonen und Prüfungen. In der praktischen Ausbildung hingegen auf die Praxisbegleitung, Ausbildungsinstrumente, die Praxisqualifikation und Zusatzanforderungen. Der mangelnde Transfer von Wissen zwischen Theorie und Praxis stellt eine übergeordnete Belastung dar. Eine hohe Anzahl emotionsbezogener Copingstrategien (43.6% der Copingstrategien) lag vor. Als Ressourcen benannten Studierende am häufigsten Kompetenzen und Lernstrategien (31.8%), soziale Unterstützung (23.7%) und bestehende gesundheitsfördernde Angebote (20.8%). Möglichkeiten zur Verringerung der Belastungen und zur Förderung der Gesundheitskompetenzen und Einflussmöglichkeiten wurden in der Fokusgruppe benannt. Die Interraterreliabilität zeigt sehr gute bzw. nahezu perfekte Übereinstimmungen zwischen beiden Interratern auf ($k = .80$). Insgesamt wurden 1379 Kodierungen in 28 Kategorien vorgenommen.

Schlussfolgerungen: Die Ergebnisse der Forschungsarbeit stellen die erste Datengrundlage zu Belastungen von Studierenden in der Pflegeausbildung HF dar und weisen auf konkrete Handlungsmöglichkeiten für die ausbildenden Akteure, den Schulgesundheitsdienst und politische Entscheidungsträger hin. Sie können dazu dienen, eine nationale Erhebung angesichts des bestehenden Forschungsdefizits sowie des prognostizierten Pflegenotstands durchzuführen um Pflegeausbildungen gesundheitsfördernder auszurichten.

¹ Abschluss der Recherchen im Oktober 2011